Wenn das Projekt zu groß für potentielle Verlage ist

Moin zusammen,

meist ist es doch so: der Autor ist ein ganz kleiner Bittsteller, der, sofern er nicht mit dem Verlagschef verwandt oder verschwägert, Ehegespons eines Mitarbeiters in gehobener Position oder dessen Golf- oder Tenniskumpel ist, nur dann Gehör findet, wenn er denn einen Zwischenhä... ähem, Agenten zwischenschaltet.

Wenn ich ehrlich bin - auch, wenn ich hier viel Inspiration und gute Infos erhalten habe, bin ich nicht so gerne in diesem Forum. Hier schwingt mir ob der oben genannten Tatsachen einfach viel gedrückte Stimmung mit. Dennoch gebe ich auch ich mal was zum Thema Leid und Lust zum besten.

Aber von vorne! Ich befasse mich seit etlichen Jahren mit Volkssagen aus Schlesien und Mähren und habe etliches an Material zusammengetragen. Ich dachte mir, wenn ich mal alt und grau bin, dann mache ich eine schöne Sagensammlung daraus. Nun, ich werde immer grauer, aber so alt bin ich noch nicht. Und da es ebenso Fakt ist, dass man als Neuling im Autorengeschäft sehr gerne ohne nähere Prüfung in die Rundablage P geschoben wird und ich in einem völlig anderen literarischen Themenbereich einiges in Petto (teils fertig) habe - was ich aber nicht für lau verschleudern werde - sah ich es als sinnvoll an, ein wenig umzudisponieren und strategisch vorzugehen. Konkret hieß das, dass ich die Sagensammlung - mein "Irgendwann mal-Altersprojekt" - vorziehe, einen Verlag dafür finde, somit als Autor keine unbekannte Nummer mehr bin.

Nun sind Sagen für die großen Verlage eher weniger interessant. Dafür braucht es auf das Thema ehem. Ostgebiete spezialisierte Verlage, die bis in die 80er Jahre in Westdeutschland relativ zahlreich am Markt vertreten waren, es heute aber nicht mehr sind. Nichtsdestotrotz hatte ich ein halbes Dutzend potentieller kleiner und spezialisierter Verlage durch das Wälzen aller möglicher Verlagsverzeichnisse ausfindig machen können. Ich merke an: keine DKZV!

Von Zweien kam kein Feedback.

Nummer Drei sah hierfür keinen Markt, weil man sich mit einen ähnlichen, lokal geprägten Thema bereits einen Ladenhüter ins Nest gelegt hatte (lokal geprägt hieß in dem Fall eine Abdeckung von einer Handvoll Landkreise eines Bundeslandes und nicht mehrerer 10.000 km² einst deutscher Gebiete).

Nummer Vier sah sich ob des Umfangs überfordert, bzw zu großes Risiko. Und ja, ich gebe es zu, das Projekt hat eine gewisse Größe: es geht letztlich um zwei Bände, die jeder für sich um die 1500 Normseiten haben. Aber so ist das nunmal - was ich mache, mache ich richtig und ganz gewiss keinen hundersten Abklatsch einer 120-seitigen Broschüre Best of schlesische Sagen. Ich habe dabei alle relevanten Themenbereiche bedient und die einzelnen Varianten innerhalb dieser Themenbereiche in all ihren Facetten behandelt. Hätte ich Material hineingenommen, dass sich nur in Orten und Personen unterscheidet, in Kern der Geschichte aber gleich ist, hätte ich den vorhandenen ~ 3000 Normseiten locker weitere 1500 Normseiten hinzufügen können. Aber zurück zu Nummer Vier. Man bot mir an, die Bände in das Verkaufsprogramm des Verlags aufzunehmen, wenn ich denn einen geeignten Verlag dafür gefunden habe.

Nummer Fünf zeigte sich ebenfalls interessiert und sparte genausowenig an Lob. Doch sah man sich wegen einer Finanzierungslücke außerstande, das Projekt anzugehen. Nachvollziehbar, da man dort mit Druckerzeugnissen landesweit expandierte und das sicher nicht für umme zu haben war. Ob die mir

Wenn das Projekt zu groß für potentielle Verlage ist

genannte Summe in Bereich niedrigen bis mittleren vierstelligen Zahl ein indirekter Hinweis war, mich in deren Höhe zu beteiligen, lasse ich mal offen stehen. Auf alle Fälle würde man mein Werk auch in das Verkaufsprogramm aufnehmen, wenn ich es denn anderweitig unterbringen kann.

Nummer Sechs ebenfalls sehr interessiert und auch hier wurde nicht mit Lob gespart. Die anerkennenden Worte waren in keinem der Fälle schnöde Textbausteine. Da auf Details eingegangen wurde, kann ich davon ausgehen, dass die Manuskripte durchgesehen wurden.
Man müsse über Illustration nachdenken und die Kosten werden bei dem Umfang hoch sein. Gegen Illustration habe ich nichts einzuwenden, ich bat ja darum, dies zu prüfen, zumal mir kein geeignetes Material hierzu zur Verfügung steht.
Ob ich denn eine Idee hätte, das Ganze kalkulierbarer zu machen? Beispielsweise eine verbindliche Abnahme einer gewissen Stückzahl.

Nummer Sieben hat das Programm auf Eigengewächse eingedampft, was im Bedarfsfall schnell und kostengünstig nachgedruckt werden kann und nimmt leider nichts Neues mehr auf - da kam ich genau ein Jahr zu spät!

Herrgottnochmal. Da stelle ich in jahrelanger Kleinarbeit was auf die Beine, was meine eigenen Erwartungen übertroffen hat. Da finde ich potentielle Verlage als Partner, was schon eine Suche nach der Nadel im Heuhaufen war. Da wird mir von zwei Verlagen die Aufnahme ins Verkaufsprogramm zugesagt. Nicht nur von dort, sondern auch von anderen Stellen wird mir Werbung für die Bücher zugesagt. Aber veröffentlichen will keiner so recht.

Und nun? Soll ich mich nun doch bei Publikumsverlagen mit der Rundablage P als - igitt, igitt - unbeschriebenes (Autoren)Blatt demütigen lassen? Soll ich mir einen Agenten ans Bein binden, wo ich doch Zwischenhändler nicht haben will. Und falls doch - auf wen ist Verlass? Die Listen sind lang und versprechen tun sie alle was.

Ich wollte mit der Sache eigentlich ein bisschen Geld verdienen, da ich regulär leider nur Teilzeit arbeiten kann - jetzt soll ich stattdessen auf indirektem Wege Geld bringen. Ich kann nur meine Kontakte zu diversen Heimatkreisen spielen lassen und hoffen, dass ich eine erkleckliche Menge an Abnahmezusagen für deren Shops generieren kann, damit Nummer Sechs oder ggf Nummer Fünf planen kann. Doch wie lange soll das alles wieder dauern? Ich bin kein ungeduldiger Mensch und ich weiß, dass im Verlagsgeschäft, so es nicht gerade um die Tageszeitung geht, als kleinste Einheit bis zur Veröffentlichung in Monaten gerechnet wird. Oder um es mit Zynismus auszudrücken: ich möchte den möglichen Verdienst gerne selbst ausgeben und nicht meinen Erben überlassen.

Da erlebst was auf dieser Welt, das ist manchmal echt ein Irrenhaus...

MfG

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).